

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Freitag den 24. Juni 1887.

№ 72.

Mit Nr. 74 schließt das zweite Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind bis zum 25. d. M. anzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

Correspondenzen.

* Leipzig, 21. Juni. Wie aus dem in vorliegender Nummer enthaltenen Berliner Vereinsberichte zu ersehen, ist man dort nicht allenthalben mit dem Vorgehen des Hauptvorstandes einverstanden, obwohl dasselbe den mit den betreffenden Behörden gewechselten Schriftstücken entsprechend ein andres gar nicht sein konnte. Die einzige Differenz, daß der Hauptvorstand die Eingabe selbst machte und nicht den Berliner Vorstand damit per Vollmacht betraute, dürfte wohl auch ihre Erledigung finden, wenn man erwägt, daß der Vorstand die Verpfändung hat, im Interesse des Beamtvereins vor allem selbstthätig einzugreifen und erst dann weitere Mittelpersonen zuzuziehen, wenn ihm das im Interesse der Sache notwendig erscheint. Diese Notwendigkeit war bis jetzt nicht gegeben. Wenn u. a. in dem Bericht angeführt ist, daß Härtel mit der Führung der Sache bei den preussischen Behörden beauftragt sei, so ist das nicht richtig, indem dieser weiter nichts gethan als die erforderlichen Schriftstücke entworfen (so z. B. auch die Eingabe des Berliner Vorstandes an das preuß. Ministerium, wie sie in Nr. 58 des Corr. mitgeteilt wurde) resp. seine Ansichten dem Vorstande mitgeteilt hat, welches letztere ja jedem Mitgliede nicht nur zusteht, sondern sogar erwünscht ist. — Was die Befristung betrifft, dem Berliner Vereine könne dadurch Schaden erwachsen, daß die Sache nicht am 1. Juli erledigt sei, so ist dabei übersehen worden, daß die Verhandlungen mit dem preussischen Ministerium eingeleitet sind, demnach wir sowohl wie das Berliner Polizeipräsidium abzuwarten haben, wie die erstgenannte Behörde entscheidet. — Den Eintauf der Invaliden betreffend, so stellt sich die Frage nicht so, ob uns das gefällt oder nicht, sondern ob den Anforderungen der preussischen Behörden dadurch genügt ist oder nicht. Wenn diese Lösung der Frage den letzteren genügt, so sind wir nach den genau angestellten Berechnungen des Hauptvorstandes in der Lage, ohne Erhöhung der Steuer die bereits vorhandenen Verpflichtungen endgültig zu regeln, also uns von diesen zu entlasten, und die fragliche Unterstützung auch in Zukunft zu gewähren. Genügt der Behörde diese Lösung nicht, so ist nach sachverständigem Gutachten eine Versicherungsgesellschaft zu bilden, was eine Erhöhung der Steuer oder eine Reduktion der Unterstützung im Gefolge hat. Im letztern Falle hat der Gewerkeverein als solcher, und das ist die Hauptsache, kein Interesse mehr an der Unterstützung, weil ihm durch Wegnahme derselben der einzig reelle materielle Boden entzogen wird. Möglich, daß solches von oben herab beabsichtigt wird, aber Sache des Hauptvorstandes ist es, dagegen mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln anzukämpfen. Man hüte sich also, die vorliegende Angelegenheit einseitig zu beurteilen, sie muß als Ganzes erfaßt und darnach behandelt werden. Was endlich die Abstimmung der Gausvorstände betrifft, so legen auch wir derselben keine allzugroße Bedeutung bei, weil wir noch gar nicht wissen können, welchen Entscheid das preussische Ministerium gibt; ebenso ist es kein Unglück, wenn der projektierte Vertragsabschluss bis dahin vertagt wird, da sich gegnerische Stimmen geltend gemacht haben. Die Berechtigung des Vorstandes, unter Zustimmung der Gausvorstände eine solche außerordentliche Maßregel zu treffen, erscheint uns, weit

ein Dringlichkeitsfall vorliegt, nach dem Statut unzweifelhaft vorhanden. Unser persönlicher Anschauung entspricht eine Urabstimmung der Mitglieder ebenfalls weit besser, wie man in verschiedenen früheren Artikeln des Corr. nachlesen kann, ob eine solche aber im gegebenen Fall angebracht ist — gerade weil es sich um große Kapitalien handelt — das wollen wir vorläufig ununtersucht lassen.

L-t. Berlin. (Vereinsbericht vom 8. Juni.) Die Tagesordnung für die Vereinsversammlung war folgende: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Mitteilung über die Angelegenheit der Reorganisation des Unterstützungsvereins; 4. Anträge der Kommission zur Feier des Johannisfestes; 5. Fragekasten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den ersten Vorsitzenden wurde die Bewegungsstatistik der letzten 14 Tage verlesen; nach derselben sind zugereist und in Kondition getreten 3, abgereist 14, ausgetreten 4, ausgeschlossen wegen Resten 20, Arbeitslosenunterstützung erhielten in der letzten Woche nach § 1 45 Mitglieder für 276 Tage 276 Mk., nach § 2 86 Mitglieder für 548 Tage 1096 Mk. Zur Aufnahme meldeten sich zwei Kollegen. Zum Protokolle sowohl wie auch zum Vereinsberichte vom 25. Mai in Nr. 65 des Corr. stellt der Vorsitzende die irrthümliche Auffassung des Berichterstatters betreffs seiner Aeußerung über die B. F. R. dahin richtig, daß er gesagt habe, nähere Mitteilungen über die Angelegenheit der Invalidentasse noch nicht machen zu können, da die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. In der sich hieran schließenden Diskussion kam man besonders auf die von der Redaktion des Corr. dem Vorwärts entnommene zweite Schlußbemerkung in demselben Vereinsberichte zurück. Es wurde namentlich betont, daß man hier in Berlin Kritiken sehr wohl vertragen könne, es wäre aber doch wünschenswert festzustellen, ob der Berliner Verein es für gut befände, daß die Redaktion des Corr. fernerhin durch derartige Schlußbemerkungen die in dem betr. Bericht enthaltenen Thatsachen und Meinungen wirkungslos mache, es wäre vielmehr richtig, wenn die Redaktion die eingehenden Veranlassungsberichte so zum Abdrucke brächte wie ihr dieselben zugesendet würden, da ihr ja doch an anderer Stelle der Raum zur Verfügung stände, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen; ein böses Beispiel für solche Maßnahmen habe u. a. ein Dresdener Gautagsbericht gegeben — wenn das so weiter gehe, dann werde man sich wohl hüten, außer amtlichen Mitteilungen je eine Zeile für den Corr. zu schreiben. — Man kam nun zu Punkt 1 der Tagesordnung: Vereinsmitteilungen. Bei der Verlesung der sich zur Aufnahme Gemeldeten gab das Aufnahmegesuch eines kürzlich ausgetretenen Kollegen Anlaß zu einer längeren Debatte. Der betr. Kollege hatte in der Druckerei von Goeddie & Gallinek hier im April d. J. seine Lehrzeit beendet. Seitens des Geschäfts wurden demselben nun 18 Mk. gewisses Geld pro Woche bemilligt. Da der junge Kollege aber die sehr löbliche und feste Absicht hatte, Mitglied des Vereins zu werden und ein früherer Vereinsbeschluss besagt, daß Ausgetretene in Berlin nur dann Mitglied werden könnten, wenn sie 20 Mk. gewisses Geld pro Woche erhielten und es demselben nicht gelang, nach einiger Zeit eine bessere Bezahlung zu erlangen, so hörte er auf, indem er gleichzeitig sein Aufnahmegesuch dem Vorstand einreichte und sich zur Abreise bereit erklärte. Die Versammlung beschloß unter Anerkennung der lobenswerten Handlungsweise des Kollegen die Aufnahme in den Verein. — Auf das Schreiben der hiesigen Gewerbe-Deputation hin, seitens des Vereins einen Vertreter zu den Vorbesprechungen über die geplante Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu entsenden, ist vom Vorstande Herr H. Münch designiert

worden. — Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten die Mitteilungen über die Angelegenheit der Reorganisation des Unterstützungsvereins. Der Vorsitzende führte hierzu folgendes aus: Da die uns von der Behörde gestellte Frist zur Einreichung des Genehmigungsgesuches zum Geschäftsbetrieb in Preußen mit dem 1. Juni abgelaufen war und die Behörde erklärte, Veranlassung zu einer weiteren Fristverlängerung nicht zu haben, und da ferner das vom Stuttgarter Vorstand abvisierte Genehmigungsgesuch bis dahin nicht eingegangen, so ergriff der Berliner Vorstand, um nicht die fernere Existenz des Vereins zu gefährden, die Initiative und reichte das jetzt bestehende Statut des U. V. zur Genehmigung ein; bei der Kürze der Zeit wäre ein anderer Ausweg nicht zu finden gewesen. Bei der persönlichen Ueberreichung des betr. Gesuches ging der Bescheid der Behörde dahin, daß das Einreichen für den Berliner Verein allein keinen Zweck habe, denn, führte der Herr Dezerent aus, der Herr Minister des Innern habe dahin entschieden, daß der U. V. D. B. der Genehmigung in Preußen bedürfe, demnach müsse sich der Berliner Vorstand vom Hauptvorstande die nötige Vollmacht erteilen lassen, namens sämtlicher preussischer Gauen das Gesuch einzureichen, damit die Angelegenheit einheitlich geregelt werde, denn es könne bei etwaigen verschiedenen Auffassungen der betr. Regierungen andernfalls zu großen Unzuträglichkeiten führen. Da der Vorstand nun zur Genüge über die Basis aufgeklärt war, auf welcher die weiteren Verhandlungen stattzufinden hätten, wurde das Gesuch zurückgezogen und die Behörde gleichzeitig ersucht, die dazu nötige Frist zu gewähren, um den Anforderungen derselben nachkommen zu können; dieselbe wurde denn auch bis zum 1. Juli c. festgesetzt, gleichzeitig wurde dem Vorstande bedeutet, daß dies der letzte Termin sei. Bei der nun folgenden Debatte verbielt man es dem Hauptvorstande sehr, daß derselbe mit Umgehung des Berliner Vorstandes Herrn Härtel mit der Führung der Sache bei der preussischen Regierung durch einen Berliner Rechtsanwalt betraut habe, hiergegen müsse man entschieden Vernehmung einlegen. Die Regelung der Angelegenheit erfordere entschiedene Beschleunigung, in Stuttgart sowohl wie in Leipzig müsse man doch einsehen, daß wir wider Willen in diese Zwangslage versetzt seien. Es wurde nun u. a. beantragt, daß der Berliner Vorstand sofort ein Zirkular an die Gausvorstände ausarbeite, nachdem dies geschehen, schleunigst eine außerordentliche Vereinsversammlung einberufe und dieser dasselbe zur Genehmigung vorlege; man müsse spätestens bis 15. Juni klar sein, was geschehen solle, um dann sofort eine Generalversammlung der preussischen Mitglieder veranlassen zu können; dann werde auch wohl die Behörde das zugestehen, was sie bis jetzt beanstandet. Der oben angeführte Antrag, der auch angenommen wurde, hatte folgenden Wortlaut: „Der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer hat sofort sämtlichen Gausvorständen ein die Sachlage klarlegendes Zirkular zu übersenden, falls der Hauptvorstand die Vollmacht zu erteilen verweigert.“ Der Hauptvorstand müsse sich binnen kürzester Frist endgültig erklären oder dem Berliner Vorstande die nötige Vollmacht zur Führung der Angelegenheit für Preußen erteilen; der dies ausführende Redner glaubte, daß, wenn man der preussischen Regierung auf diese Weise entgegenkomme, dieselbe auch die Konditionslosen- und Reiseunterstützung in der bisherigen Form genehmigen werde, sei dies nicht der Fall, so müsse man allerdings den Klageweg beschreiten. Er beantragte ferner, daß die Versammlung dem Vorstande das Kooptationsrecht erteile, damit dieser bei seiner jetzt überhäuftten Arbeit aus-

der Versammlung heraus zur Reorganisationsangelegenheit Mitglieder, die mit der Sache vertraut wären, zu seinen ferneren Beratungen hinzuzuge. Was ferner die Benachrichtigungen der Gau- resp. Bezirksvorstände anlangt, so sei dies allein nicht genügend, ein jedes Mitglied müsse von dem Stande der Sache Kenntnis haben. Der Hauptvorstand sei bisher säumig gewesen; wenn Berlin jetzt sich direkt mit den übrigen Gauen in Verbindung setze, so thue es dies, damit ihm nicht nachher der Vorwurf der Einseitigkeit gemacht werden könne. Der Berliner Verein habe aber auch alle Ursache, und mit ihm wohl auch die übrigen preussischen Gauen, durch die Erfüllung der Bedingungen der preussischen Regierung der Auflösung entgegenzuarbeiten, denn dann wären wir auf Jahre hinaus unmöglich. Nachdem zu obigem Antrage, der Benachrichtigung der Gauvorstände, noch der Zusatzantrag, schleunigst eine außerordentliche Vereinsversammlung einzuberufen, angenommen, wurde der Antrag betr. das Kooperationsrecht des Vorstandes zurückgezogen und es war somit der 3. Punkt der Tagesordnung erledigt. — Zu Punkt 4, das Johannisfest betreffend, wurde auf Antrag der Kommission beschlossen, dasselbe nunmehr definitiv am 26. Juni stattfinden zu lassen; ebenso wurden die übrigen Vorschläge der Kommission: 1. Konditionslosen freien Eintritt und ein Gehrgeld von 1,50 Mk. zu gewähren, 2. der Kommission zur Inzenerierung des Johannisfestes aus der Vereinskasse einen Vorschuss zu überweisen und 3. das Eintrittsgeld auf 30 Pf. festzusetzen, angenommen. — Der Fragekasten enthielt eine Frage persönlichen Inhalts, welche aus diesem Grunde vom Vorsitzenden nicht zur Verlesung gebracht wurde. — Nach dem noch von einem Mitgliede bei dem betr. Kassierer angefragt worden war, wann die Abrechnung über die gesammelten freiwilligen Beiträge für die ausstehenden Zeitungsscheiter erfolge, und daß man doch auf den Rechnungsführer außer der Einnahme auch die Ausgabe setzen möge, wurde nach Beantwortung dieser und einiger anderer Anfragen über interne Vereinsangelegenheiten die Sitzung vom Vorsitzenden um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts geschlossen. — (Bericht über die außerordentliche Vereinsversammlung vom 15. Juni). Die Tagesordnung lautete: „Mitteilung über die Maßnahmen des Hauptvorstandes bezüglich der Reorganisation des U. B. D. B.“ Der Vorsitzende brachte zu diesem Zweck im Auftrage des Hauptvorstandes an die Gauvorstände versandte Zirkular, betr. den Einkauf der Invaliden in eine Rentenanstalt, zur Verlesung und bemerkte nach derselben, daß, da der Hauptvorstand mittlerweile das Gesuch um Genehmigung in Preußen bei der hiesigen Behörde eingereicht und ferner das Zirkular die Bedingungen enthalte, die sich auf den Einkauf der Invaliden in eine Rentenanstalt bezögen, der Berliner Vorstand, trotz des Beschlusses der letzten Vereinsversammlung, von der Ausarbeitung eines Zirkulars an die Gauvorstände bis jetzt Abstand genommen habe, um einerseits dem Hauptvorstande nun nicht vorzugreifen und andererseits, um die Meinung des Berliner Vereins über die in dem Zirkular des Stuttgarter Vorstandes enthaltenen Vorschläge zu hören. In der hierauf folgenden Diskussion wurde allseitig befürwortet, daß wenn man auch lebhaft einen günstigen Erfolg resp. Genehmigung des vom Hauptvorstand eingereichten Gesuchs wünsche, doch sehr wohl das Umgekehrte der Fall sein könne. Man betrachte die Sache in Stuttgart zu sehr vom württembergischen Standpunkt aus, für uns in Preußen lägen die Dinge aber doch ganz anders, hier habe man es mit der bestimmten Forderung der Regierung zu thun, als preussische Unterthanen das Gesuch um Genehmigung in Preußen nachzusuchen. Ob der Stuttgarter Vorstand — als ausländischer Unternehmer im Sinne der preussischen Behörde — daher viel Glück haben werde, das sei sehr zu bezweifeln. Es wäre vielmehr richtig gewesen, wenn der Zentralvorstand sich vorher davon Gewißheit verschafft hätte, ob ein Einreichen des Gesuchs seinerseits angenommen würde. Hier in Berlin aber wäre man durch diesen erst so spät erfolgten Schritt Stuttgarts wieder noch längere Zeit über das Schicksal des Berliner Vereins im Ungewissen, der 1. Juli stände vor der Thür und noch immer sei man keinen Schritt vorwärts gekommen. Die Verstärkung der preussischen Gauen von Stuttgart werde doch wohl oder übel erfolgen müssen, zumal man einem Kartell-Vertrage des preussischen Vereins mit ausländischen höhern Orten durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe. — Was nun die Vorschläge des Hauptvorstandes bezüglich der Invalidentasse anbetrifft, so sprachen sich sämtliche Redner dagegen aus, es sei vielmehr zu bedenken, daß bei dem noch scheinbar günstigen Stande der Kasse nach Einkauf der jetzt vorhandenen Invaliden die angefallene Summe während der fünfjährigen Karenzzeit nach Gründung der Kasse bedeutend ins Gewicht falle, womit für die Zukunft

nicht mehr zu rechnen sei, wohl aber mit dem Hintritt einer bedeutend größeren Anzahl Invaliden. Das wichtigste Moment, den Einkauf in eine Versicherungsgesellschaft wohl zu erwägen, dürfte das sein, daß nicht einmal auf die Zustimmung der Behörde zu rechnen sei, denn in den geführten Verhandlungen sei namentlich betont worden, daß der Nachweis verlangt werde, daß jedem Mitgliede für seine Beiträge auch die hieraus entstehenden Rechte gewahrt würden. Dies geschieht aber bei dem Einkauf in eine G.-Gesellschaft nicht; dort sind nur die jetzt vorhandenen Invaliden eingekauft, für die übrigen Mitglieder fehle der Behörde jede Garantie, daß der Verein stets in der Lage sein werde, diesen Verpflichtungen zu genügen. Sollte der Einkauf in der vom Hauptvorstand angebotenen Weise bereits zum 1. Juli erfolgen, die nachgesuchte Genehmigung jedoch nicht erteilt werden, so sei das mühsam zusammengebrachte Kapital für uns verloren und viele Hoffnungen, im erwerbsunfähigen Alter einen kleinen Zuschuß zu erhalten, wären vernichtet. Ganz besonders aber müsse man gegen die Auffassung des Hauptvorstandes protestieren, die dahin gehe, daß die Gauvorstände das Recht besäßen, über eine Frage von so eminent finanzieller Bedeutung abzustimmen, das dürften sich die Mitglieder denn doch wohl nicht so ohne weiteres gefallen lassen. Ein zwingender Grund, eine Urabstimmung in diesem Falle nicht vorzunehmen, läge gar nicht vor, denn wie schon oben gesagt, käme es doch noch sehr auf die Zustimmung der preussischen Regierung zu den Vorschlägen des Hauptvorstandes bezüglich der Invalidentasse an. Die Versammlung blieb denn auch auf den in voriger Sitzung gefaßten Beschlüssen bestehen, trotz der Einreichung des Genehmigungsgesuchs von Seiten Stuttgarts sämtliche Gau- resp. Bezirksvorstände von der Lage Berlins in Kenntnis zu setzen und darin gleichzeitig dem Protest Ausdruck zu geben, der dahin geht, daß der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer den Gauvorständen das Recht abspricht, eine Abstimmung in der vom Stuttgarter Vorstand in seinem Zirkular vom 8. Juni c. vorgeschlagenen Weise vorzunehmen. Der Antrag lautet wörtlich: „Die heutige außerordentliche Vereinsversammlung erklärt, dem Vorschlage des Zentralvorstandes ihre Zustimmung so lange nicht geben zu können, bevor nicht der Kardinalpunkt der ganzen Frage bezüglich der Anerkennung des Vereins für Preußen seitens des Ministeriums erledigt ist und ersucht die übrigen Gauvorstände, ihre Abstimmung ebenfalls so lange zurückzuhalten. Ferner protestiert der Verein gegen jede Abstimmung seitens der Gauvorstände, sobald diese das Interesse sämtlicher Mitglieder finanziell in Anspruch nimmt.“ Hiermit war die Tagesordnung erledigt und schloß der Vorsitzende 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts die Sitzung.

* Paris. Der französische Buchdruckerstag, der im September dieses Jahres hier selbst zusammengetreten wird, beansprucht schon jetzt die Aufmerksamkeit der Einzelvereine, insbesondere aber der Zentralsektion, welcher die Arrangements und sonstigen Vorbereitungen zu diesem Tag obliegen. Eine ganze Reihe von Anträgen sind von den Sektionen bereits eingekauft worden; dieselben betreffen zum größten Teile Statutenänderungen. Im Auslande dürfte ein Antrag der Sektion Vile Interesse erregen. Derselbe beantragt im Hinblick auf die große Zahl von Druckarbeiten ausländischen Ursprungs, welche die Grenzstädte überschweben, sowie auf die zahlreichen feiernden französischen Buchdrucker und Lithographen und in Erwägung dessen, daß es höchst dringlich ist, die nationale Arbeit und die Existenzmittel derjenigen zu schützen, welche das meiste zur Aufbringung der Steuern und zum Gedeihen des Landes beitragen, in kürzester Zeit eine allgemeine Petition an die Regierung um Belegung aller ausländischen kommerziellen Druckmaschinen wie Etiketten, Rechnungen, Kalender, Prospekte, Zirkulare etc. mit einem Zolle von 10–25 Proz. in Szene zu setzen und ferner die Syndikatskammer und andere gewerbliche Körperschaften zu ersuchen, ihre Mitglieder anzuhalten, so viel als möglich sich des Kaufens in denjenigen Geschäften zu enthalten, die zum Nachteil einer nationalen Korporation ihre Artikel und Arbeiten im Auslande herstellen lassen. Willleicht steht der Kongreß ein, daß die Buchdrucker ihren Vail als intelligente Leute bedenklich gefährden, wenn sie solchen russischen Ansichten hulbigem, und legt den Antrag zu den Akten. Wenn nun die Nachbarstaaten gleiche Maßnahmen treffen würden, was dann? — Besser als dieser ist ein Vorschlag von Versailles, den Minister des Unterrichts oder eine andre kompetente Behörde darum anzugehen, den Druck von Schulbüchern nur solchen Häusern, die den Syndikats-tarif bezahlen, der Nationaldruckerei oder den Produktivgenossenschaftsdruckereien anzuvertrauen. Das Mittel wird zwar nicht viel helfen, ist aber doch dem Interesse des Gewerbes entsprechend. — Ein dritter Antrag, von der Sektion La Roche sur Yon, ist in organisatorischer Beziehung von Wichtigkeit. Er zielt

darauf ab, an Stelle des jetzigen Föderativsystems von autonomen Sektionen einen zentralen Verband mit dem Sitz in Paris zu setzen und den Beitrag mit 50 Cent. pro Woche zu bestimmen. Bei 6000 Mitgliedern würde das 156000 Fr. pro Jahr ergeben. Diese Summe wird in fünf gleiche Teile von je 31200 Fr. zu teilen vorge schlagen um mit diesen zu errichten bez. zu bestreiten 1. eine Invalident-, Witwen- und Waisentasse, 2. eine Krankentasse, 3. eine Streik- und Viaticumtasse, 4. die Verwaltungsg-, Druck- u. Kosten, 5. den Ankauf von bestehenden (nicht Errichtung neuer) Druckereien nach Maßgabe des vorhandenen Kapitals. Die Annahme dieses Antrages würde die Schiffsorganisation zu einer festen und leistungsfähigen machen; leider ist bei der herrschenden Vereinspielerei und bei den republikanischen oder vielmehr ultrademokratischen Allüren unserer Herren Kollegen hier wie in den Provinzen darauf kaum zu rechnen. — Die Kollegen französischer Zunge haben auch ihr „Johannisfest“, das meist im Mai oder Juni gefeiert wird; dasselbe leitet seinen Ursprung vom Heiligen Johannes (Saint-Jean-Porte-Latine) her und wird überall, zugleich zum Gedächtnisse Gutenberg und der Buchdruckerkunst, mit zweifeln großem Pomp gefeiert. Vielfach wird damit auch die Stiftungsfeier der jetzt bestehenden Verbandssektionen verbunden. — Seitens der Syndikatskammer der Rue de Savoie wurde ein Aufruf an die Schriftsteller etc. zu gunsten der Syndikatsbibliothek erlassen. Dieser Aufruf hat die überraschendste Wirkung gehabt; alles was Frankreich an Größen auf dem Gebiete der Literatur und Publizistik besitzt, hat sich bereit, der Bibliothek die reichsten Spenden und der Kommission die schönsten Schreiben zuzusenden, in welchen die Buchdrucker der wärmsten Sympathien bedacht werden. Unter den Schenkegebern befindet sich auch der Herzog von Anjou. Manche derselben haben äußerst prächtige Gaben eingekauft, so z. B. die Nationaldruckerei eine Reihe ausgezeichnete Werke, deren Nettopreis mindestens 1500 Fr. beträgt. — Der Kassenericht des Verbandes für das 1. Quartal d. J. weist eine Einnahme von 14758,20 Fr. und eine Ausgabe von 7255,34 Fr., demnach einen Ueberschuß von 7502,86 Francs auf. Das gesamte Vermögen des Verbandes betrug am Schlusse des 1. Quartals 24891,94 Mk. Die Mitgliederzahl ist von 5816 im Januar auf 5497 im März zurückgegangen. — Das poetische Buchdruckerblatt La Mulette war kürzlich wegen einer geringfügigen Kontravention gegen die Ordnung der Presse zu der nicht gerade bedeutenden Strafe von 200 Fr. verurteilt worden. Diese Strafe ist für das Blatt aber von so schwerwiegenden Konsequenzen gewesen, daß es sein Erscheinen vorläufig bis zum Oktober suspendieren muß.

Bundschau.

In der Sektion III (Main) der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft mit 281 Mitgliedern und 3358 verpflichteten Mitgliedern ereigneten sich 1886 37 Unfälle, von denen 11 entschädigungspflichtig waren. Gezahlt wurden im Laufe des Jahres für Renten 2527,92 Mk., Beilungskosten 177,30 Mk. und an Begräbnisgeldern 148,15 Mk. Wegen die Rentenfeststellungen des Sektionsvorstandes wurde in zwei Fällen seitens der Entschädigungsberechtigten mit Erfolg Berufungsklage beim Schiedsgericht erhoben. Im Interesse einer Beschleunigung des Heilverfahrens hat der Vorstand einen Vertrauensarzt angestellt, welchem sämtliche Unfallanzeigen durch den Sekretär zugehen. — In der Sektion VIII (Brandenburg) mit 463 Mitgliedern und 8114 verpflichteten Personen wurden im selben Jahre 52 Unfälle angemeldet, wovon 49 anerkannt wurden; hierzu vier Unfälle aus dem 4. Quartal 1885 und 18 von diesem Jahre bis 31. Mai, ergibt 71 Unfälle bis dahin. Von diesen 71 Unfällen wurden 48 durch Maschinen (18 Schnell-, 8 Ziegeldruckpressen, 4 Rotationsmaschinen, 2 Gasmotoren, 1 Kalander, 1 Balancierpresse, 1 Steindruckmaschine, 1 Sattiermaschine, 2 Papierschnidemaschinen, 1 Drahtstanzmaschine, 1 ohne Bezeichnung), 3 an den Treibriemen, 8 durch einen Fausthieb, die übrigen 19 durch andere Ursachen hervorgerufen. Betroffen wurden von den Unfällen 56 männliche, 15 weibliche Personen und zwar 18 Lehrlinge, 5 Arbeits- oder Kaufburschen, 17 Arbeiter (Hilfsarbeiter an Maschinen, Maschinenwärter, Feizer), 2 Maschinenmeister, 3 Schriftsetzer, 2 Schneidgerbergen, 1 Steindruckergehilfe, 1 Stereotypur, 1 Träger, 1 Puntier, 2 Anleger, 2 Bogenfänger, 1 Tischler, 3 Puntierinnen resp. Einlegerinnen, 7 Anlegerinnen, 2 Bogenfängerinnen, 1 Hilfsarbeiterin, 1 Auslegerin, 1 Heferin. 24 der Unfälle haben Quetschungen der Hände oder Finger nach sich gezogen beim Hineingreifen in die Teile (Walzen, Gylinder, Ziegel, Zahnräder etc.) einer in Gang befindlichen

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Rlimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Rlimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager

Brotchriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.

Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.

Musterbücher franko zu Diensten.

Man wolle keinen Auftrag für illustrierte Drucksachen ablehnen, vielmehr unter speziellen An-

Original-Illustrationen jeder Art in Holzschnitt, Zinkogr. Lichtdruck, Chromolithg. Photochromotypie, Photogravüre, Kupferstich etc.

Herstellung ev. einschließl. Druckleg. von auffall. Plakaten, Prospekten, Illustrationen, Buchern, Kunstblättern, Prachtwerken, etc. etc. gaben über Zweck, Auflage etc. Voranschläge von mir verlangen. [325]

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M. Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Die Herstellung von Tonplatten

in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moiréepapier etc. Von Wilhelm Weis.

Mit 14 Illustrationen. Preis 1.50 Mk.

Es ist dies das einzig existierende, dabei höchst instruktiv geschriebene u. durch zahlreiche Illustrationen verdeutlichte Werk über Herstellung der beliebten Tonplatten in genannten Materialien. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verleger Alexander Waldow, Leipzig. [320]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko. Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 M. 20 Pf.

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Buchausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben v. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

Blicherstrasse Nr. 8.

Oskar Kindermann, Leipzig-Eutritzsch,

Blicherstrasse Nr. 8.

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager von Maschinen aller Art für Buch- und Steindruckereien sowie Buchbindereien und Kartonagenfabriken.

Papierschneidemaschinen in jeder Schnittlänge, Tiegeldruckpressen (bestes deutsches Fabrikat), Glätt- u. Packpressen, Cylindertretmaschinen, Buch- u. Steindruckschnellpressen jeder Grösse und anerkannt guter Konstruktion, Perforiermaschinen.

Grosse Auswahl und Lager von Brot-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen, Regletten, Quadraten, Hohlstegen, Ausschlüssen etc. etc. — Holzutensilien nach Mass ohne Preiserhöhung.

Komplette Buch- und Steindruckerei-Einrichtungen

jeder Grösse werden in kürzester Frist zu günstigen Zahlungsbedingungen geliefert.

Illustrierte Preiskourante auf Verlangen franko.

Von den vielen Zeugnissen über gelieferte Maschinen lasse ich hier einige folgen:

Herrn Oskar Kindermann, Leipzig-Eutritzsch. — Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, Ihnen unangefordert meine vollste Zufriedenheit mit der von Ihnen bezogenen Tiegeldruckpresse auszusprechen. Die Maschine hat bei solider, fester Konstruktion ein gefälliges Aussehen, ruhigen, leichten Gang und ein ausgezeichnet funktionierendes Rührwerk, so dass man die besten Arbeiten auf derselben herzustellen im Stande ist. Ein Hauptvorzug bei der Maschine ist ferner der, dass die Walzen, welche infolge ihrer Stärke eine grosse Deckfähigkeit besitzen, fast gar nicht leiden; denn trotzdem ich nun fast 1/2 Jahr lang täglich davon Gebrauch gemacht, sind dieselben noch nicht die geringsten Einschnitte. — Ich kann diese Maschine allen Kollegen aufs beste empfehlen. — Mittweida, den 13. April 1886. — **Moritz Günther**, Buchdruckereibesitzer. Die von Herrn Oskar Kindermann in Eutritzsch bezogene Papierschneidemaschine (71 cm Schnittlänge) mit Räderbewegung ist sehr solid gebaut und akkurat gearbeitet, so dass ich im Stande bin, grosse Stüsse Papier (1500 Bogen auf einmal) sowie Karton sehr leicht durchzuschneiden. Der Schnitt ist sehr glatt und bei richtiger Anlage des Papieres auch absolut rechtwinklig. Die Messer sind sehr gut gearbeitet und behalten sehr lange eine gute und glatte Schnittfähigkeit. Der Kaufpreis ist zum Verhältnis der soliden Bauart der Maschine billig und kann ich die Maschine in jeder Beziehung bestens empfehlen. — Halle a. S., den 1. März 1887. — **Martin Kandler**, Accidenzdrucker.

Herrn Oskar Kindermann, Leipzig-Eutritzsch. Nachdem ich die mir von Ihnen gelieferte Einrichtung ein Vierteljahr in Gebrauch und mich von der Güte und Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Schnellpresse sowie der Papierschneidemaschine als auch der Schriften und Holzutensilien vollständig überzeugt habe, teile Ihnen gern mit, dass ich mit obiger Einrichtung vollständig zufrieden bin. Bei fernern Bedarf werde ich nicht verfehlen, denselben von Ihnen zu entnehmen, indem ich dazu alle Ursache habe. — Frauenstein i. Erzgeb., d. 25./7. 1886. — Mit bestem Gruss **C. L. Geissler**.

Im Oktober d. J. bezogen wir von Herrn Oskar Kindermann in Leipzig-Eutritzsch eine gebrauchte Schnellpresse mit Kreisbewegung und doppeltem Cylinderrührwerk und bestanden hiermit gern, dass wir mit deren Leistungen recht zufrieden sind. Wir empfehlen Herrn Oskar Kindermann unseren Herren Kollegen als einen zuvorkommenden, prompten und fachkundigen Geschäftsmann. — Eberswalde, den 13. November 1886. — **C. Müllers Buchdruckerei** (E. u. C. Müller).

Von Herrn Oskar Kindermann in Leipzig-Eutritzsch wurde mir im Herbst 1884 ein gebrauchte Schnellpresse geliefert. Die Acquisition war eine ganz vorzügliche, denn die Maschine befand sich in denkbar bestem Zustande, und der Preis war ungewöhnlich niedrig. Ich kann daher die Firma Kindermann als eine durchaus reelle und zuverlässige empfehlen. — Norden, den 15. April 1886. — **Herrn Braams**, Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Die von Herrn Oskar Kindermann in Eutritzsch bezogene Perforiermaschine ist sehr zweckmässig und verhältnismässig billig. Durch die praktische Einrichtung, dass die Maschine an beiden Seiten offen ist, kann auf derselben jedes grössere Format mit Leichtigkeit perforiert werden und ist man vermöge der gediegenen Bauart der Maschine im Stande, mit einem Drucke 4 Bogen auf einmal zu durchlöchern. Die Maschine kann auf jedem Tisch in Thätigkeit gesetzt werden und nimmt sehr wenig Raum ein. — Halle a. S., den 1. März 1887. — **Martin Kandler**, Accidenzdrucker.

Herrn O. Kindermann, Eutritzsch. Ihrem Wunsche gemäss bezeuge ich gern, dass die von Ihnen bezogene Schneidemaschine Nr. 1, 60 cm Schnittlänge (mit Zugschnitt und Hebelbewegung, Preis 295 Mk.) sich bis jetzt ausgezeichnet bewährt hat und zolle ich diesem Fabrikate meine volle Anerkennung. Infolge der leichten Handhabung geht das Schneiden schnell von statten und ermöglicht der exakte Schnitt selbst gedruckte kleinere Etiketten etc. mit der grössten Sicherheit darauf zu schneiden. — Achtungsvoll **Karl Daberkow**, Verlag des „Anzeigers für Grosshändler“, Buch- und Accidenzdrucker.

Zu den bevorstehenden **Johannisfesten** empfiehlt als Abzeichen

Buchdrucker-Wappen mit Nadel pro Stück 50 Pf. exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Stück Franko-Sendung.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Gruss an . . . Schriftsetzer.

Darum Eisenach, du Stadt der Minne Und du Stern, den mir ein Gott genannt, Seid gegrüßt mir mit der Wartburg Linne Tausendmale aus dem Bayernland! Adresse: **Kaltenordheim**, Rhön. [354]

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien

in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8.12	10.15	13.19	15.23	20.30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kourante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung Offenbach a. M. und Breslau.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Restaurant Typographia

Leipzig, Briderstraße 17

empfiehlt ausgez. Finger Bier aus Eis, edlt. Berliner Weisse, ff. Kaffee sowie Bouillon à la Carte 15 Pf. Für Unterhaltung ist gejogt durch ein ausgezeichn. Pianino, großartige Spielbänke, das patentierte Cystosonium sowie ein ganz neues hoch. franz. Billard mit den neuesten Patent-Bänden. — **Angenehmer Aufenthalt.** [340]

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Die Kunst des Korrigens. Preis 50 Pf. Buchdrucker-Salnamer, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf. Gantzbüchlein, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.